



Queerstory

Wir erzählen uns selbst die besten Geschichten.

Türkis Rosa Lilla Villa © Queer Museum Vienna
Modellbau Carli Biller und Art Bau.
Das Modell war 2022 im Rahmen der Ausstellung „Historisiert euch!“
im Volkskundemuseum Wien zu sehen.

Anlässlich der Ausstellung „Queer Art Spaces Vienna 2023“ in der *Kunsthalle Exnergasse* erzählen *Florian Aschka, Wilhelm Binder, Hideo Snes* und *Barbara Stöhr* vom *Queer Museum Vienna* im Gespräch mit Kurator *Francis Ruyter* über die Idee des Queer Museums und die Arbeit des Kollektivs.

Ihr habt 2019 an der Ausstellung „Queer Art Space“ in der Kunsthalle Exnergasse teilgenommen. Hat das eine Rolle für die Gründung des Queer Museums gespielt?

Das Bedürfnis nach einem Queer Museum war schon länger da, die Ausstellung hat dann als Katalysator gewirkt. Beim Start des Queer Museums konnten wir die *Facebook*-Seite der Ausstellung übernehmen, die bereits mehr als 1.000 Follower_innen hatte. Diese Sichtbarkeit war ein schönes Geschenk.

Wie ist die Idee zum Queer Museum entstanden?

Es gibt queere Räume wie das *Schwule Museum* in Berlin und das *Leslie-Lohman Museum* in New York City. *AMOQA*, das queere Museum in Athen, hat einen aktivistischen Kunst-Raum-Ansatz, der dem nahekommt, was wir jetzt sind. Wir nannten uns von Anfang an Museum, weil wir wussten, dass dieser Begriff problematisch ist und oft im Widerspruch zum Begriff „queer“ steht. Aus dieser Reibung kann man aber schöne

Dinge machen. Wir müssen zeigen, dass queere Kunst und Kultur wichtig sind.

Was ist ein Queeres Museum und was erwartet Besucher_innen? Was könnte dort ausgestellt werden?

Das Queer Museum Vienna ist ein Verein, der sich selbst diese Fragen stellt und versucht sie in der Praxis zu beantworten. Wir haben bis jetzt sehr tolle Erfahrungen gemacht, indem wir mit unterschiedlichen Personen und Gruppen kooperiert haben, um Ausstellungen zu gestalten. Dabei bewegen wir uns hauptsächlich im Bereich der bildenden Kunst und ergänzen das Programm mit einer Vielzahl an Veranstaltungen – von Workshops über Performances und DJ-Lines zu Filmscreenings.

Wie seid ihr ohne fixe Unterstützung oder Finanzierung an das Projekt herangegangen?

Erstmals trafen wir uns im Januar 2020; dann kam die Pandemie. Das war eine Herausforderung. Von Anfang an fragten wir queere Institutionen wie *QWIEN* und *Hosi* nach ihrem Input und suchten neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Ohne eigenen Raum mussten wir Dinge im öffentlichen Raum machen, wie einen kleinen Handwagen kaufen, rosa anmalen und damit durch die *Vienna Contemporary* ziehen.

Wir probierten Verschiedenes aus, um unsere Vision zu zeigen. Im *Volkskundemuseum* starteten wir mit Workshops. Es war uns wichtig, Kinder und Jugendliche einzubeziehen. Wir luden Lehramt-Studierende eines Seminars der *Akademie der bildenden Künste* ein, Entwürfe für kunstpädagogische Workshops für Jugendliche zu entwickeln, die sie dann mit uns im Volkskundemuseum umsetzen konnten.

Wegen der Pandemie musste das Volkskundemuseum mehrere Ausstellungen verschieben, wodurch Räume unbespielt blieben und wir die Gelegenheit bekamen, von Jänner bis August 2022 eine Serie von Ausstellungen zu realisieren.

Das Queer Museum ist ein Kollektiv. Wie groß ist dieses?

Die Kerngruppe umfasst etwa zehn Personen. Zusätzlich gibt es Leute, die uns helfen und zu Veranstaltungen kommen. Die großen Entscheidungen werden in der Regel im Kollektiv getroffen. Die Projekte werden dann von Einzelnen oder Kleingruppen bearbeitet. Wir treffen uns regelmäßig. Zu den Treffen laden wir Interessierte ein, Personen, die den Wunsch haben mitzumachen, um herauszufinden, ob das gegenseitig passt. Es gibt keine Regeln, sondern eher leitende Grundwerte.

Wie beschreibt ihr euer Programm im Volkskundemuseum?

Wir versuchten zu zeigen, was möglich wäre, wenn wir genug Ressourcen und Platz hätten. Es klingt zwar kitschig, aber wir wollten viel aufs Tapet bringen, um sichtbar zu machen, dass ein Queeres Museum für die Gesellschaft wertvoll wäre. Wir konzentrierten uns auf unterrepräsentierte Teile der queeren Community wie z. B. queere Roma. Auch die Auseinandersetzung mit rassistischen Konstrukten in Österreich, die sich ebenfalls in die queere Community einschleichen, war uns wichtig. Wir experimentieren noch, um die Vielfalt, die wir uns für das Projekt Queer Museum Vienna wünschen, abzubilden.



© Richard Lärer

Was steht als Nächstes an? Was ist eure Vision für die Zukunft?

Vielleicht ein fixer Raum. Keinen zu haben ist eine große Herausforderung. Etwas, um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass wir hier sind. Was soll ein Kunstmuseum sein oder nicht sein? Wir wollen starre Hierarchien vermeiden, die ungerechte Systeme schaffen. Daher muss von Anfang an über Machtstrukturen nachgedacht und im Falle reagiert werden. Es wäre toll, mit dem Queer Museum in einen Gemeindebau zu gehen und damit an das rote Wien anzuknüpfen, in Form eines utopischen Bildungsortes zur Schaffung einer selbstbewussten queeren Gemeinschaft.

Sollte ein zukünftiges Queeres Museum eine Sammlung haben?

Diese Frage wollten wir bisher noch nicht abschließend beantworten. Es wäre aber natürlich schön, ausgestellte Werke oder Dinge aus der Ausstellungsserie zu haben, um sie für künftige Generationen zu bewahren und sich dabei einem möglichst diversen und inklusiven Sammelprogramm zu verschreiben. Es gibt so viele Ideen, dass man sich leicht vorstellen kann, wie die Projekte der nächsten 80 Jahre aussehen könnten. Da queer sich ständig verändert, wird es unserer Meinung nach nie wirklich langweilig werden.

www.queermuseumvienna.com

Queer Art Spaces Vienna 2023
 ➔ Do 19.1. bis Sa 18.3., Kunsthalle Exnergasse
 Eröffnung: Mi 18.1., 19 Uhr

WUK-Sanierung in Sieben-Meilen-Stiefeln



© Harald Mariböck



Wir schreiten mit Sieben-Meilen-Stiefeln voran. So vieles ist bereits geschafft: Die Arbeiten am hinteren, größten Gebäudeteil sind abgeschlossen. Besonders gelungen sind die schonend gereinigten Ziegelfassaden und die renovierten Industriefenster sowie der Einbau einer Lifanlage in ein historisches Treppenhaus. Der Charme des „alten WUK“ ist unverändert, nur frischer und barrierefrei.

Manches Detail der alten Industriearchitektur ist nun sichtbarer als zuvor. Hinter dem Sichtbaren verbirgt sich eine zeitgemäße Gebäudeinfrastruktur, eine neue Brandschutzanlage und blitzschnelle Glasfaserkabel, neue Dächer und sanierte Fundamente.

Gesorgt haben wir uns, wie der inzwischen 70 Jahre alte Wilde Wein oder Veitschi die Fassadenreinigung im Innenhof überstehen wird. Dafür musste er von Fachleuten von der Mauer abgenommen, versorgt und wieder angebracht werden. Alles scheint gut gegangen sein. In den kommenden Jahren werden seine mikroklimatischen Funktionen unsere Lebensqualität wieder nachhaltig erhöhen und wir werden ihn weiter lieben und pflegen.



© Harald Mariböck

**BAU
 AUFSTELLE
 UMBRUCH
 AB**

Baustelle ist Realität und Metapher. Ein Ort des Unfertigen und des Übergangs, des Verschwindens und Entstehens, des Umbruchs und des Aufbruchs. Es ist ein Ort in Bewegung.

Angestoßen durch die reale Baustelle im Zuge der WUK-Sanierung beschäftigen wir uns in den kommenden Monaten mit den Baustellen, die uns umgeben – in der Gesellschaft, am Arbeitsplatz, in der Umwelt ...

Wir bedenken, was umgebaut und was abgerissen werden soll, untersuchen Bruchstellen und graben nach Alternativen.

Inhabit the Impossible

A cross-disciplinary Field-Performance

Die Choreografin und Tänzerin *Saskia Hölbling* der Compagnie *DANS.KIAS* und der Philosoph *Arno Böhler* haben für „Inhabit the Impossible“ Zeug_innen des Unmöglichen eingeladen, die bereit sind, in einer ungewohnten Kooperation zwischen Kunst, Philosophie und Physik über die Grenzen ihrer Disziplinen hinauszugehen. Kraft einer gemeinsam geteilten Praxis, die sich über ein ganzes Jahr erstreckt, sollen singuläre Begegnungen mit dem Unmöglichen ermöglicht werden.

Es gibt sie, diese Berührungen mit dem Unmöglichen, Tag für Tag; Absurdes geschieht, tot Geglaubtes kehrt wieder, Verdrängtes meldet sich, Unerwartetes passiert, unverhofft.

Mythologie und Science-Fiction

„Und selbst der Natur scheinen Berührungen mit dem Unmöglichen nicht fremd zu sein: virtuelle Teilchen, Quantenvakuum-Fluktuationen, Schwarze Löcher. Mythologien der Physik, die in dieser Field-Performance auf Mythologien der Religion und Philosophien stoßen werden, in der Chronos regiert: Der Gott der Zeit, der sich chronologisch fort-schreibt, indem er alles, was war, chronisch wieder-kehren lässt. Eine Kunst und Philosophie des Unmöglichen muss offenkundig beides zugleich sein: Mythologie und Science-Fiction“, sagt Arno Böhler, wissenschaftlicher Leiter von „Inhabit the Impossible“.

Tanz der unmöglichen Möglichkeiten

Die Fülle ganzer Welten verschachtelt sich ineinander: In „Inhabit the Impossible“ fliegt das Unmögliche im leeren Raum. Es schwirren in diesem Leerraum die Dinge der Welt oder des Universums. Nur Bruchstücke, nie als Ganzes, sonst wären sie schon vorhanden. „Mich fasziniert an dieser Arbeit, den Körper ins Unmögliche zu denken – in Räume, wo die Sprache sich aus dem Körper heraus formuliert. Durchdrungen von Mythologien und anderen Gedankenkonzepten zwischen Himmel und Erde, Gedankenblitzen und Wiederholungen, Fiktion und Realität, wie aus einem schwarzen Loch winkend, oder mitten drin. Jedenfalls aber ohne Angst durch Veräußerung die Freiheit im Kopf zu verlieren. Angenehm bodenlos, völlig aufgelöst und mental beflügelt. Wir wollen

das Habitat des möglichen Unmöglichen verkörpern“, beschreibt die künstlerische Leiterin Saskia Hölbling ihren Zugang zu „Inhabit the Impossible“.

Ständige Neu-Annäherung an das Im-possible

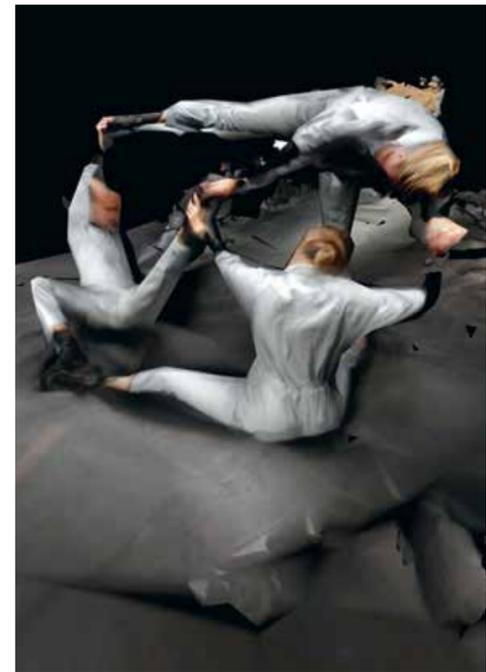
„Für ‚Inhabit the Impossible‘ habe ich eine Matrix entwickelt, die in ihrer Unbegebarkeit die Bedingungen der Begebarkeit freilegt. Ich möchte einen Übergang deutlich machen, der von der Virtualität zur Aktualität führt. Daher die Annahme, dass sich das Im-possible bewohnen lässt. Es ist das Sich-Wandelnde am Zukünftigen, es ist das x, das das Kommende antreibt zu Kommen“, erläutert die Medienkünstlerin *Evi Jäggle*. In ihrem Beitrag geht Jäggle der Frage nach, wie sich dieser Ungewissheits-Horizont ausdrücken lässt. Sie geht davon aus, dass das Im-possible verknüpft sein kann mit einer ständigen Neu-Annäherung an die Übertragbarkeit von Analogem und Digitalem. Und einer Hintergrund-Anordnung, die die Möglichkeiten der Übertragung immer wieder von Neuem auffrollt und diese Übertragung zum Gegenstand machen kann.

Neue Formen der Gemeinschaft

Der konzeptionelle Ausgangspunkt des Videokünstlers *Kay Walkowiak* mit seinen künstlerischen Beiträgen für „Inhabit the Impossible“ sind die sich mehrenden Sehnsüchte nach der Entwicklung von imaginären Alternativen zu einer als unbefriedigend empfundenen politischen und ökologischen Gegenwart in der heutigen Gesellschaft. „Meine künstlerische Strategie besteht darin, der Situation so zu begegnen, indem ich durch die Arbeiten die anthropozentrische Position verlasse und die Denkfigur der Koexistenz, Kollaboration und Symbiose eröffne. Es geht hierbei konkret um die Frage nach neuen Formen der Gemeinschaft und der Verbundenheit von menschlichen und nicht-menschlichen Lebensformen. Als Menschen existieren wir nicht bloß in Beziehung zu unserer Umgebung, sondern sind immer schon symbiotische Wesen“, erklärt Walkowiak seine Sicht auf die gemeinsam entwickelte Field-Performance.

Das Unmögliche bewohnen?

Tun wir das nicht unentwegt? Und was ist überhaupt möglich oder wirklich, unmöglich oder falsch? Möglichkeit und Wirklichkeit werden meist als Dichotomie gedacht. Das heißt: Etwas ist entweder möglich, oder wirklich, aber nicht beides zugleich. Zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit besteht immer dieselbe zeitliche Abfolge: Zunächst sind die Möglichkeiten, im besten Fall gibt es mehrere von ihnen. Zeitlich danach folgt die Wirklichkeit – sie ergibt sich aus einer der Möglichkeiten, alle anderen Möglichkeiten sind obsolet geworden, denn sie sind nicht wirklich geworden.



© Evi Jäggle

Aber könnte es nicht auch ganz anders sein?

Der französische Philosoph *Henri Bergson* hat diese Frage aufgeworfen. Müssen sich Möglichkeit und Wirklichkeit stets gegenseitig ausschließen? Und könnte nicht auch einmal die Wirklichkeit zuerst dran sein, aus der sich in weiterer Folge Möglichkeiten ergeben? Dazu meint die Quantenphysikerin *Tanja Traxler*: „In der Quantenphysik gibt es unterschiedliche Phänomene, die uns dazu motivieren, das althergebrachte Verständnis von Möglichkeit und Wirklichkeit zu überdenken. So ist zum Beispiel noch nicht restlos gewiss, ob virtuelle Teilchen tatsächlich existieren und auch stellt sich die Frage, was Existenz im Zusammenhang mit virtuellen Teilchen überhaupt bedeuten könnte. Wir können ihre Existenz zwar nicht direkt beweisen, aber wir können sie auch nicht ausschließen, niemals! Auch wenn sie keine Masse und nur eine allzu kurze Lebensdauer haben, verkörpern virtuelle Teilchen, wovon Henri Bergson und *Gilles Deleuzes* träumten: eine Möglichkeitsform, die in ihrem Möglich-sein wirklich ist.“

DANS.KIAS: Inhabit the Impossible
 ➔ Di 17.1. bis Sa 21.1., 19.30 Uhr, Saal

Am Di 10.1. findet von 17 – 20 Uhr im Rahmen von „Inhabit the Impossible“ ein öffentlicher Philosophie-Workshop an der Schnittstelle von Philosophie und Kunst in Kooperation mit der *Vienna Doctoral School Philosophie der Universität Wien* statt.

Mehr Infos auf www.wuk.at



© Susanne Schindl

Late Night Group Therapy und LNGT Unter Uns

Schudini the Sensitive, die „Late Night Group Therapy“ (LNGT) und „LNGT Unter Uns“ verwandeln das Foyer in einen Ort der gesellschaftlichen Analyse und bringen das kollektive Unbewusste auf die Bühne.

In der „Late Night Group Therapy“ formuliert eine Expert_in eine gesellschaftspolitische Fragestellung und definiert die darin relevanten Systemelemente, die anschließend mit Hilfe der Repräsentant_innen des kollektiven Unbewusstseins aufgestellt werden.

In „LNGT Unter Uns“ werden Schudini und ihr Publikum von verschiedenen Supervisor_innen besucht. Sie sprechen über die psychologischen Auswirkungen der Krisen und Entwicklungen unserer Zeit. In einem intimen Setting entwickelt Schudini eine Fragestellung und erarbeitet drei exemplarische Systemelemente, die von Repräsentant_innen verkörpert werden.

➔ Fr 13.1. und So 15.1., 19.30 Uhr, Foyer

FILM

Der Klimarat

Ein klimagesundes Österreich bis 2040

„Was müssen wir heute tun, um morgen in einer klimagesunden Zukunft zu leben?“ 84 zufällig ausgewählte Bürger_innen aus allen Regionen Österreichs und allen Teilen der Gesellschaft setzten sich im ersten Halbjahr 2022 mit dieser Frage auseinander. Gemeinsam waren sie der *Klimarat*. Als eine Art „Mini-Österreich“ erarbeiteten sie Maßnahmen, um die Klimazukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten.

Der Film „Der Klimarat“ vermittelt einen Eindruck davon, wie der Klimarat konkret ablief und wie es für einzelne Bürger_innen war, daran teilzunehmen. Im Anschluss berichten zwei Vertreter_innen des Klimarates über ihre persönlichen Erfahrungen und die Ergebnisse. Außerdem informieren sie über ihr weiteres Engagement im *Verein des österreichischen Klimarats der Bürger:innen*.

➔ Mi 25.1., 19 Uhr, Foyer

KINDER

Mit Fantasie gegen das Grau



© Clemens Nestroy

Mit dem Stück „Eine fantastische Reise“ (4+) führt das *Theater Feuerblau* aus Graz sein Publikum in eine Welt voller Fantasie, Reisen und Entdeckungen. Dabei liegt der Fokus auf dem Unbekannten und dem Entfliehen aus dem Alltag an einen sorgenlosen und aufregenden Ort. Wo erst noch die Stadt im

Jänner 2023

Performing Arts

Workshop zu *Inhabit the Impossible*
Di 10.1., 17 bis 20 Uhr, Saal

DANS.KIAS: *Inhabit the Impossible*
Di 17.1. bis Sa 21.1., 19.30 Uhr
Saal

Late Night Group Therapy
Fr 13.1., 19.30 Uhr, Foyer

LNGT Unter uns
So 15.1., 19.30 Uhr, Foyer

Musik

Shortparis
Do 26.1., 20 Uhr, Saal

Party

Silent Disco
Fr 27.1., 23 Uhr, Saal

Kunst

Queer Art Spaces Vienna 2023
Do 19.1. bis Sa 18.3.
Kunsthalle Exnergasse
Eröffnung: Mi 18.1., 19 Uhr

DIGITAL I – ARTEFAKTE
bis Sa 14.1.
Fotogalerie Wien on tour
im OstLicht. Galerie für
Fotografie

Grau ist, an einem lauten Platz, auf dem sogar ein Kunstwerk steht, treffen einander zwei Menschen, die den öffentlichen Raum für sich nutzen wollen. Geleitet von Neugierde erkunden sie das Kunstwerk, stoßen es unabsichtlich um und versuchen, die Einzelteile wieder richtig zusammenzustellen. Daraus entspinnt sich ein humorvoller und musikalischer Reigen, der ihrer Fantasie freien Lauf lässt.

Das von *Klaus Seewald* und *Monika Zöhrer* konzipierte Stück ist eine Reise mit viel Humor, Poesie und Slapstick. Es thematisiert aber auch menschliche Bedürfnisse und zeigt kritische Töne gegenüber den zahllosen Verboten und Gesetzen unserer Gesellschaft auf.

➔ Do 26.1. bis Sa 28.1., Museum

Kinder

Eine fantastische Reise (4+)
Theater Feuerblau, Graz
Do 26.1. bis Sa 28.1., Museum

Film

Der Klimarat
WUK-Attac-Filmabend
Mi 25.1., 19 Uhr, Foyer

Bildung und Beratung

Gruppenberatungen
Damit ich weiß, was ich kann
Workshop Kompetenz +
Beratung
Di 17.1., 9–13 Uhr
Bräuhausgasse 37, 1050 Wien

Endlich handeln
Do 26.1., 13.30–18 Uhr
Bräuhausgasse 37, 1050 Wien

Bildungs- und Berufsberatung
Aus- und Weiterbildung und berufliche
Orientierung
Infos: bildungsberatung-wien.at
Das Angebot ist kostenfrei.

Markt

WUK Abholmarkt
WUK bio.pflanzen online auf
abholmarkt.wuk.at bestellen und im
WUK abholen
Jeden Di und Fr, 10–19 Uhr
Informationsbüro

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Währinger Straße 59, 1090 Wien; ZVR: 535133641; T +43 1 401 21-0; info@wuk.at, www.wuk.at; Grafik: sensomatic; Druck: Riedeldruck, 2214 Auerthal; Offenlegung: www.wuk.at/Impressum

